

Nun noch ein schriftliches Denkmal

Zum 2019 in Vaduz eingeweihten Denkort für den grossen Liechtensteiner Künstler Ferdinand Nigg präsentierten gestern Martin Frommelt, Florin Frick und Hansjörg Quaderer im Literaturhaus in Schaan eine Begleitpublikation.

Mirjam Kaiser

Im Dezember 2019 wurde auf dem Platz vor dem Standesamt in Vaduz die gut drei Meter hohe Skulptur zu Ehren Ferdinand Niggs eingeweiht. Geschaffen wurde die hausartige Skulptur von Künstler Martin Frommelt und Architekt Florin Frick. Während mehrerer Jahre lief der Vorbereitungsprozess für dieses Denkmal.

Idee geht auf Rotarier zurück

Die Idee dazu geht auf die hiesigen Rotarier zurück, die nach der Ferdinand-Nigg-Ausstellung im Kunstmuseum die Initiative ergriffen haben, einen Denkort für den grossen Liechtensteiner Künstler umzusetzen. «Nach dem ersten Treffen hatten wir ganz verschiedene Möglichkeiten diskutiert», so Martin Frommelt bei der gestrigen Pressekonferenz. So hätte es auch einmal Überlegungen zu einem Weg mit mehreren Stationen zu Ferdinand Nigg gegeben. «Doch da wir etwas wollten, das ihn gegen aussen präsentiert, wurde die Idee wieder verworfen.» Anschliessend habe man eine ganze Reihe von Orten angeschaut, doch nichts ging vorwärts. «Wir haben schon fast aufgegeben», so Architekt Florin Frick. Doch dann sei der ehemalige Bürgermeister Ewald Ospelt auf die Initianten zugekommen, dass es noch einen Ort gäbe. So habe Ewald Ospelt zuerst den Gemeinderat überzeugt, dass die Gemeinde Vaduz die Kosten für die Skulptur übernimmt und anschliessend dafür gekämpft, dass das Land den Boden für die Skulptur zur Verfügung stellt und den Ort zu einem Platz ausbaut. «Im Nachhinein kann man sagen, es war ein absoluter Glücksfall».

Dem Platz angepasste Entwürfe geschaffen

Erst als der zukünftige Standort für die Skulptur geklärt war,



Präsentierten ihr neuestes Werk: Architekt Florin Frick, Künstler Martin Frommelt und Gestalter Hansjörg Quaderer. Bild: Daniel Schwendener

schuf Martin Frommelt dem Platz entsprechende Entwürfe. «Es war nicht ganz einfach, für Ferdinand Nigg, der malte und stickte, ein Denkmal zu schaffen», so Architekt Florin Frick. Ein erster Gedanke sei es gewesen, dass aus der Skulptur und der Umgebung ein Platz werden sollte. So hätten sie schliesslich einen Bezug zur Struktur der Kirche geschaffen, indem sie die schrägen Dächer der Kirche aufgegriffen haben. «Dies wurde schliesslich zum Hauptthema», so Martin Frommelt. Auch das Hausthema wurde sowohl in der Skulptur wie auch im Buch aufgegriffen, weil Häuser bei Nigg eine grosse Rolle spielten. Nach der Anfertigung verschiedener Modelle erstellte Frommelt eine erste Attrappe aus Holz, um die Di-

mensionen und die Platzierung der Skulptur auszutesten. Diese wurde als Rohling nach Vaduz transportiert, um zu schauen, wie sie auf dem Platz wirkt. Nach dem Erstentwurf ging es an die Struktur. Eine Wand sollte eine technische Struktur erhalten und die zweite Wand einen strukturierten Guss, der nur mit dem Einsatz von Silikon so verwirklicht werden konnte. Diese zwei Elemente, ein technisches und ein meditatives, sollen auf Niggs Charakter ansprechen: «Nigg war sehr technisch, nahm sich aber auch grosse Freiheiten», so Martin Frommelt. Schliesslich wurde auf die beiden Wände ein Deckel aufgesetzt, bei denen sich der Künstler von Niggs Zeichnungen inspirieren liess. «Der Deckel ist Niggs Art der Kom-

position, wie er ein Bild aufbaut», erklärt Florin Frick. Diese Art von Komposition sei das Erkennungsmerkmal von Nigg, denn seine Bilder würden meist dem gleichen Prinzip folgen. Um dies zu verdeutlichen, wurden im Buch auch mehrere von Niggs Skizzen aus der Magdeburger Zeit dokumentiert.

Einführung in die Bedeutung Niggs

Da hinter dem Denkmal für Nigg viele Hintergedanken stecken, müsse sich der Betrachter unweigerlich mit der Kunst Niggs auseinandersetzen, um dessen Bedeutung zu erkennen, meinte Florin Frick. Eine erste Einführung in diese Bedeutung gibt Florin Frick in seinem Einführungstext in das Buch «Der Ferdinand-Nigg-

Gedenkort», und die vielen Bilder geben einem einen Eindruck von Niggs Schaffen. Anschliessend gehen die Autoren auf den Ort und die Gedenkstätte ein sowie auf die oben beschriebene Realisierung des Kunstwerks. Um dem Künstlerbuch eine gewisse Einzigartigkeit zu verleihen, kann aus dem Umschlag des Buches die Form des Denkmals nachgebildet werden. Und wie Gestalter Hansjörg Quaderer treffend dazu sagte: «Je weniger Seiten es sind, desto aufwendiger ist es, die Details aufeinander abzustimmen.» So verfügt das kleine Büchlein über mindestens so viele Details wie die 17 Tonnen schwere Skulptur.

Das Buch ist in den Liechtensteiner Buchläden erhältlich.